

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Beise oder deren Raum, mit 48 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, siehe obige Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 133.

Mittwoch, den 14. November 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Die 1863er Kamerädinnen

Sprechen ihren Kameraden für die große Aufmerksamkeit die Sie ihnen beim 25. Jubiläumsfest bewiesen, hiemit ihren besten Dank aus.

Legten Sonntag abends zwischen 5 und 7 Uhr wurde im K. Badhotel ein weicher, brauner Filzhut verwechselt. Der unrechtmäßige Eigentümer wird gebeten, solchen im K. Badhotel umzutauschen.

Guten selbstgebraunten

## Heidelbeergeist

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Wegzug von hier ein ca. 9 Jahre altes Pferd samt Geschirr und Wagen, 2 Schlitten und ungefähr 15 Wagen Dung. Jakob Bäuerle, Bierbrauer.

Erbsen, Linsen,  
Zucker, Kaffee,  
Soda, Nüsse,  
türk. Zwetschgen,  
schöne Speisewiebel,  
sowie frische Kastanien  
empfiehlt

Fr. Großmann, Hauptstr. 106,  
(Hinterhaus.)

## Große Auswahl

in  
Normal = Hemden  
und Jacken,

gebe unter dem Verkaufs-Preis ab.

G. Nieringer.

Salicylsäure—Einmachessig  
empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

## Schuld- und Bürg-Scheine, Wohnungs-Mietverträge, sowie Rechnungsformulare (ohne Firma)

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei ds. Blts.

Der bewerteste Ledererhalter

ist anerkannt das

# Sozon-Öel

(auch Pat.-Leder-Öel genannt).

Ueberrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Rarben) vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder Anlaufen, gegen Nässe und hält die Füße trocken und warm.

Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücksfälle in Folge Reißen oder Brechen von Riemen.

Bestes Mittel zur Heilung spröder Pferdehufe und Förderung des Wachstums derselben. — In Jägerkreisen besonders bevorzugt.

Frankfurt a. M.

Sozon-Öel-Company,  
Hoflieferanten.

Gebrauchs-Anweisung.

Es genügt, dies Öel einfach auf's Leder zu verstreichen, unnötig zu wärmen noch zu reiben, um dessen Erneuerung, Nahrung, Erweichung und Reinlichkeit zu erlangen.

Grösste Ersparnis.

Alleinverkauf in Wildbad bei

C. Aberle senior.

W. Benger's Söhne

### WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:

# Benger's

allein echte

## Normal-Unterkleider.

Prämirt mit 4 goldenen Medaillen.  
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**  
Hauptstrasse 104.

System Prof. Dr. Jaeger.

Rein Woll

Prof. Dr. J. Jaeger

W. Benger's Söhne

U. JACOB'S NORMAL WOLL SYSTEM

U. W. BENGERS SÖHNE

STUTTGART

Rein Woll

Prof. Dr. J. Jaeger

Selbstgebrannten

### Fruchtshuaps

(bei größerer Abnahme per Liter 1 M.) hat zu verkaufen.

Jacob Bäuerle, Bierbrauer.

### Ausverkauf.

Damen-Westen v. M. 1.50 an  
Herren- „ v. M. 4.50 „  
Knaben- „ v. M. 2.50 „  
sowie billige Plüsch-Krägen

u. s. w. u. s. w.  
empfiehlt Rosine Krauß, Ww.  
83 Hauptstr. 83.

### Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten  
empfiehlt Fr. Keim

### Ausverkauf.

Eine Partie rein wollener

### Buckskin

pr. Mr. M. 3.30.

Buckskin-Reste  
zu Kinder-Anzügen passend  
zu M. 3.00

empfiehlt G. Nieringer.

Gründlichen

### Klavier- und Violin-Unterricht

erteilt Wilh. Woerner.

Neue Erbsen

„ Linsen

„ Bohnen

empfiehlt Fr. Keim.

### Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-, Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der D. Dieze's Zwiebelbonbons. In Packeten à 20 Pfg. nur bei Herrn Apotheker Umgelter in Wildbad.

### Große Auswahl.

Das Neueste in Kinderhäubchen u. Kopfhüllen, sowie sämtliche

### Wollwaren

empfiehlt zu ausnahmsbilligen Preisen.  
G. Nieringer.

1a weiße

### Kernseife

zum billigsten Preise

empfiehlt Fr. Keim.

Frisches gutes

### Salatöl

empfiehlt J. F. Gutbub.

## Auf bevorstehende Verbrauchszeit

bringe ich mein Lager in:

Kleiderstoffen, schwarze Cachemiers, Halbfl. u. Flanlle zu Unterröcken, Schirting, Zitz u. Kattun, Schurzbarhent, Pelzpuque weiss und farbig, schwarzes Tuch zu Jacken, Besatzartikel, Sammt, Plüsch u. Atlas, Baumwolltuch, verschiedene Bettzeugen, Handtücher, Taschentücher, seid. Halstücher, Buckskinreste, Hosenzeuge, fertige farbige Arbeits-Hemden, Herren- und Knaben-Unterhosen und Unterleibchen

in jeder Preislage in empfehlende Erinnerung.

Frau Luise Holz

beim wilden Mann.

### Für Wollwäsche

empfehle meine extra hierzu bereitete

### Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

aorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Nigle, Seifenfabrik, Stuttgart.

Niederlage in Wildbad bei

Ehr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe, Kitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Waschmaschinen,

das Beste, unübertroffen und geschicklich geschickt,  
per St. M. 35.—

## Waschewringer

unter Garantie für prima Qualität per St. M. 18.—  
empfiehlt

Fr. Treiber.

## R u n d s h a u.

Stuttgart, 12. Nov. Wie man hört, wird der Präsident des Staatsministeriums Freiherr v. Mittnacht morgen aus Pizzo zurückkehren. Ohne Zweifel wird sodann bald eine offizielle Kundgebung erfolgen, welche Licht bringt in die seit längerer Zeit bezüglich einer Ministerkrisis umlaufenden Gerüchten. Wie inzwischen zuverlässig verlautet, ist die Nachricht, daß S. M. der König sich von denjenigen Personen seiner Umgebung, welchen er ein spezielles Vertrauen schenkt, lossagen wolle oder bereits lossagen habe, eine unrichtige. In diesem Falle schließt man wohl nicht mit Unrecht auf den Eintritt einer teilweisen Krisis im K. Staatsministerium, und zwar wahrscheinlich mit der heute schon in auswärtigen Blättern erörterten Wendung, daß der Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht auscheiden wird. Die Frage über seinen Nachfolger zu ventiliren, erscheint noch nicht angezeigt.

Stuttgart, 12. Nov. (Kunstauktion.) Seit Abgang des Kaiserdioramas herrscht in den Hallen des Königsbaues reges Leben. Dort wurde eine Sammlung hervorragender Gemälde: alter und neuer Meister eröffnet, welche Kunstliebhaber in hohem Grade interessiren muß. Montag und Dienstag findet die Versteigerung dieser Gemälde statt, bei der jedem Kunstfreund und Sammler eine außergewöhnliche Gelegenheit zur Erwerbung eines der vorzüglichsten Kunstwerke geboten ist.

— (Silderbahn.) Morgen Dienstag vormittags um 10 Uhr wird die Prüfung der nunmehr fertiggestellten Silderbahn, des Bahnmateriale und der Maschinen stattfinden.

Marbach, 11. Nov. Der Geburtstag Schillers wurde wieder in würdiger Weise gefeiert. Schon in früher Morgenstunde erinnerte das Läuten der Schillerglocke die Bewohner an den Festtag. Um 11 Uhr fand eine Feier im Schillerhause statt, die in Bekrönung der Schillerbüste, Deklamationen und Gesängen der Lateinschüler und eine Rede des Präzeptors Kautter bestand; den Schluß bildete die Verteilung zweier Preise an die zwei besten Lateinschüler. Mit Einbruch der Dunkelheit versammelten sich die Sänger des Liederkranzes vor dem beleuchteten Schillerhause und brachten dem Dichter ihre Ovation in Liedern dar. Abends vereinigte man sich im Saale des Gasthofs zur Post; Stadtschultheiß Hoffner hielt die Festrede.

In Nalen ist der 20jährige Sohn des Traubenwirts König verschwunden. Der junge Mann sollte am Mittwoch als Rekrut nach Ulm eingeliefert werden, er stellte sich aber nicht. Noch zuvor wollten ihm seine Eltern 30 M. als Taschengeld mitgeben, er schlug sie indessen aus. Seitdem vermissen ihn seine Eltern.

Aus Sindlingen haben sich, wie die „Tüb. Chr.“ berichtet, zwei junge Dekonomen aufgemuntert durch die Reiseberichte des Herrn Essig, nach Bosen begeben, um die dortigen Verhältnisse kennen zu lernen und event. sich anzukaufen. Sie wurden vom Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler aufs zuvorkommendste empfangen und ihnen ein sehr schönes Gut von 600 Morgen zum Kauf angeboten. Es liegt bei Bierzgin, Station Wreschen, in fruchtbarer Gegend.

Ravensburg, 11. Nov. Unweit des hie-

sigen Bahnhof legte sich heute früh ein junger Mann von Altschauen, welcher in der Escherischen Fabrik in Arbeit stand, auf die Schienen, als eben der Zug von Ulm heranbrauste. Der Unglückliche wurde sofort getötet.

In München starb dieser Tage eine Frau, der man vor einigen Wochen aus Versehen einen Sarg in die Wohnung gebracht hatte. Die Frau hatte sich hierüber so aufgeregt, daß sie zu kränkeln begann; sie konnte sich von dem Schrecken nicht mehr erholen.

Frankfurt, 12. Nov. Ein Selbstmord? Der in der Dominikanergasse wohnhafte Gypsfigurenfabrikant Domenico Tei aus Bagnu de Lucca in Italien wurde gestern nachmittag in seinem Zimmer mit durchschnittenem Halse und geöffneten Pulsadern tot aufgefunden. Derselbe war den ganzen Vormittag nicht aus seiner Wohnung gekommen, und als er auch zum Mittagstisch nicht erschien, ließ der Hauswirt die Zimmerthüre öffnen und fand ihn auf dem Boden liegend tot vor. Ein neben ihm liegendes Rasiermesser läßt vermuten, daß sich der Verlebte, wahrscheinlich im geistesgestörten Zustande, die tödtlichen Verletzungen selber beibrachte.

Köln, 10. Nov. Die „Köln. Volksz.“ veröffentlicht die Ergebnissadresse des preussischen Episkopats an den Kaiser gelegentlich der Fuldaer Konferenz am 29. Aug. und die Antwort des Kaisers zu Händen des Kölner Erzbischofs. Die Bischöfe sprechen die Zuversicht aus, daß sich unter der Regierung des Kaisers die friedlichen und wohlwollenden Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staat, deren erste Strahlen den letzten Lebensabend Kaisers Wilhelm I. verschönerten, befestigen und ausgestalten werden als sicherer Hort in der Sturmflut der umsturzdrohenden Lehren und Ideen der Gegenwart. Der Kaiser dankt für die Beileidsbezeugungen und die Segenswünsche des Episkopates bei seiner Thronbesteigung; er begehrt es weiter, da er die Glaubensfreiheit der katholischen Unterthanen durch Recht und Gesetz gesichert wisse, die Zuversicht auf eine dauernde Erhaltung des kirchlichen Friedens.

Aus Mainz wird geschrieben: Vor etwa 2 Jahren ist der Kaufmann C. H. Boley (Niederlage der Württembergischen Metallwarenfabrik in Geislingen) nach Verübung eines großen und schändlichen Bankrotts von hier durchgegangen u. zahlreiche Gläubiger hatten das Nachsehen. Vor einigen Wochen wurde derselbe in Wien festgenommen und gestern nach Erledigung der diplomatischen Verhandlungen dahier eingebracht. Derselbe hat sich nun wegen betrügerischen Bankrotts, sowie eines Verbrechens im Sinne des § 173 zu v.antworten.

Breslau, 9. Nov. Man schreibt der K. Ztg.: Die Aussicht, den Kaiser hier begrüßen zu können, ruft überall fröhliche Stimmung hervor. Die städtischen Behörden haben 30,000 M. zur Ausschmückung einer Feststraße bewilligt. Dieselbe soll an der Einmündung der Garten- in die Schweidnitzerstraße beginnen und über die Neue Schweidnitzerstraße, den Tauentzienplatz, die die Schweidnitzerstraße am Theater vorbei durch die Wallstraße nach der Südseite des königlichen Palais führen. Dem Theater gegenüber wird eine das edle Weidwerk (dem der Kaiser in Ohlau obliegen will) verherrlichende Darstellung angebracht. Der Kaiser bricht am 16. ds. 9 Uhr früh aus Breslau

auf, wird zeitig bei der bei Ohlau gelegene Eisenbahnstation Linden anlangen und von dort mit dem Jagdgefolge die Treibjagden beginnen.

Breslau, 10. Nov. Der Kaiser trifft nach der K. Ztg. am Donnerstag abend um 6 Uhr hier ein. Derselbe hat mitteilen lassen, daß er nur die zur Stunde seiner Ankunft geplante festliche Erleuchtung Breslaus als Huldigung annehme, alle sonstigen von Breslau und anderen schlesischen Städten, Körperschaften und Vereinen angebotenen Festlichkeiten aber ablehne, da er sich lediglich auf einem Jagdausfluge befinde.

Bern, 10. Novbr. In Basel beschloß nach der K. Ztg. eine 1500 Mann starke Volksversammlung eine Eingabe an die Regierung, daß der Heilsarmee ihr Gesuch um Baubewilligung für ein Versammlungslokal verweigert werde.

Kiel, 10. Nov. Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute hier eingetroffen.

Konstantinopel, 10. November. Einer Depesche des Gouverneurs von Skutari zufolge ist die vollständige Unterwerfung der Miriditen endlich gelungen; die von ihnen gestohlenen Heerden und Güter wurden den Albanesen zurückgegeben.

Triest, 10. Nov. Die hiesige deutsche Kolonie veranstaltete zu Ehren des hier vor Anker liegenden deutschen Geschwaders heute abend ein Diner im Stadthause.

Athen 11. Nov. Die amtliche Zeitung der griechischen Regierung veröffentlichte gestern die Verlobungsanzeige der Prinzessin Alexandra von Griechenland mit dem russischen Großfürsten Paul.

— Eine Feuersbrunst, die am 9. Nov. die Stadt Liebenwerda heimsuchte, hat, nach ein schreckliches Unheil im Gefolge gehabt, eine ganze Familie bis auf ein 5jähriges Kind, ist nebst zwei Dienstmädchen umgekommen. In dem betreffenden Hause wohnte im zweiten Stock der Kreisphysikus Dr. Meyer. Angeblich soll die Treppe zuerst gebrannt haben, so daß der Familie der Rettungsweg abgeschnitten war. Dr. Meyer sprang mit einem Kinde im Arme, zum Fenster hinaus, zerschmetterte sich aber an einer unweit des Hauses stehenden eisernen Brunnenröhre den Kopf, so daß er auf der Stelle eine Leiche war. Das Kind erlitt nur einen Armbruch. Die Gattin des Dr. Meyer sowie ein anderes Kind und die beiden Dienstmädchen (Schwestern) sind ohne Zweifel in den Flammen umgekommen, denn bis zum Abend des Unglückstages war noch keine Spur von den Unglücklichen gefunden.

London, 12. Nov. Mackenzie verklagte den Agenten des Deckerschen Verlags in London, nachdem derselbe eine englische Uebersetzung des amtlichen Arzteberichts über die Krankheit Kaiser Friedrichs in den englischen Zeitungen angekündigt.

— Wie verlautet, hat der englische Kabinetrat beschlossen, vom Parlamente einen Extrakredit von drei Millionen Pfund zum Bau von Kriegsschiffen zu verlangen.

— (Aus der Küche.) Baronin (in die Küche tretend): „Aber, Marie, was haben Sie sich heute für ein schlechtes Stück Rindfleisch aufschwagen lassen: das war ja nichts als Sehnen und Knochen!“ Köchin: „Ja, gnädige Frau, ich habe es dem Fleischer gesagt; wenn es für mich gewesen wäre, hätte ich es wahrlich nicht genommen.“

(Unangenehme Namen.) Aus Tarnopol schreibt man: Auf einem Ball, bei welchem viele jüdische Honoratioren der Stadt anwesend sind, wird ein fremder Student einer jungen reizenden Dame vorgestellt, überhört ihren Namen. Während der Quadrille erlaubt er sich danach zu fragen. Das hübsche Kind blickt ihn treuherzig an und flüstert erröthend: „Küssemich!“ „Sie, Sie meinen,“ stottert der Jüngling . . . „Küssemich!“ wiederholt sie etwas lauter. — „Pst!“ flüstert er unwillkürlich. „Ich — gerne — aber —“, „Nanette Küssemich,“ wiederholt sie zum dritten Male lachend . . . „Ich bin die Tochter des Kaufmanns Abraham Küssemich!“ — Der Student seufzt tief auf, erröthet heftig und schleicht nach der Quadrille in einen Winkel. Unfern von ihm sitzt ein jüdisches Mädchen, offenbar nicht gerade den gebildeten Ständen angehörig, aber so hübsch, daß er sie für den Walzer zu engagieren beschließt. Er tritt vor sie hin und nennt mit tiefer Verbeugung seinen Namen. Sie schneilt auf, erröthet und sagt vernehmlich: „Groberkloß!“ — „Wie?“ stammelt er bestürzt. „Groberkloß,“ wiederholt sie, und fügt, als sie seine Verblüffung gewahr wird,

hinzu: „Wenn Sie mir Ihren Namen nennen, muß ich Ihnen doch auch meinen Namen sagen: ich heiße Sarah Groberkloß und bin die Tochter vom Glasermeister Ruben Groberkloß.“ — Die zweite Quadrille endlich beschließt der Geprüfte mit einer jungen Frau zu tanzen, verlangt aber, durch Erfahrung gewizigt, nicht ihren Namen zu wissen. Die Dame erweist sich als so geistreich und so gebildet, daß er auch nach dem Tanze an ihrer Seite bleibt und endlich den Muth faßt, ihr seine beiden eben erlebten Abenteuer zu erzählen. Aber wie bestürzt ist er, als sich ihre lächelnde Miene immer mehr verfinstert und sie endlich spitz sagt: „Es ist ein billiges Vergnügen, Jemand wegen seines Namens zu erhöhen. Dafür kann doch wirklich kein Mensch. Ich hätte Sie, mein Herr, für taktvoller gehalten.“ Und als er sich zu entschuldigen beginnt, dreht sie ihm den Rücken. Betroffen eilt er zum dem Freunde, der ihn in die Gesellschaft eingeführt, und erzählte ihm den peinlichen Vorfall. „Ja!“ lachte dieser, „man darf eben im Hause des Geheulenen nicht vom Strick reden. Die Dame heißt Auguste Wist, geborene Wohlgeruch,

und ist die Tochter des reichen Gutsbesizers Adolf Wohlgeruch aus Podolien.“ — Die Familien Küssemich, Groberkloß, Wist und Wohlgeruch blühen in der That in Oesterreich-Podolien.

(Auch ein Fallzast.) Geheimrats rüsten sich zum Subskriptionsball. Zette war hinübergeschickt zu einer befreundeten Familie mit der Frage, ob dieselbe auch den Ball besuchen werde. Zette hat ihrer Frau Käthe Bescheid gebracht. Der Herr weiß nicht darum, und als er das Dienstmädchen nach einiger Zeit sieht, fragt er sie: „Nun? Kommen Sie mit?“ Zette verbeugt sich tief erröthend und stottert glücklich: „Ach, ja! Wenn der Herr Rat mich gütigst mitnehmen wollen.“

\* (Weibliche Studenten.) Die vier Universitäten der Schweiz, Bern, Zürich, Basel und Genf, hatten im letzten Sommerhalbjahr zusammen 2050 Studenten, darunter 197 weibliche (nur 21 aus der Schweiz selbst, aus Rußland 91, aus Deutschland 15 und aus Nordamerika 8), von denen 103 sich der Medizin und 94 der Philosophie widmeten.

## Der König von Görlitz.

Historischer Roman von H. v. Ziegler,  
Nachdruck verboten.

11.

„Armes, armes Kind! Dein Lebenspfad wird ein dorniger sein, wenn Du diese Liebe nicht aus Deinem Herzen reißest.“

„Ich kann nicht, meine Mutter, ich kann nicht,“ schrie das Mädchen mit erschütternden Tönen, „mein Herz lebt nur in dem seinen und ich müßte sterben, wenn ich ihn lassen sollte!“

„Du wirst es auch müssen, arme Benigna Horschel, die Welt wird nicht eher ruhen bis Du ihn aufgibst.“

„Lieber tausentmal martervoll sterben, als ihn lassen, ich kann es nimmer!“

„Ich kenne diese Sprache! nicht wehmütig die stille Frau, „wer hätte sie nicht auch gelernt im Leben. Aber dennoch kommt es anders! Das Schicksal gräbt mit ehernem Griffel seine Schrift in unser zukendes Herz — es bricht ja nicht so leicht, als man denkt und wünscht; man muß noch Jahre lang oft weiter leben mit dieser nie vernarbenden Wunde in der Seele.“

„O, Du lieber, lieber Pathe,“ schluchzte Benigna, ihre Wange an das kalte Todtenantlig pressend, „so nimm mich mit hinab ins kühle Grab, wo kein Sonnenstrahl hin mehr scheint — und ich nimmermehr an — ihn denke.“

„Ja, sie haben es gut, die lieben Toten,“ stimmte die Beghina feierlich bei, „und der köstliche Trost für die arme, gequälte Menschenseele ist der, daß auch wir einst uns ausschwingen dürfen ins Licht der Ewigkeit. Darum Mut, Kind, schwebe in die kalte Hand dieses verklärten Greises, nie vom Pfade der Tugend abzuweichen, damit Ihr Euch einst wiederfindet, da wo alle Thränen abgetrocknet sind und auch Dein Weh sich auflösen soll in reine Himmelsharmonie.“

Wilder Novembersturm brauste und pfiß über das Land, dunkle Wolken jagten am Himmel dahin und schon begannen eilige

Regentropfen zu fallen; die Natur bot ein düsteres Bild des Herbstes so recht in seiner vollen Vergänglichkeit und Dede.

Aber was war das? Dort drüben jagte eine Reiterin daher, einsam durch Feld und Flur mit brennendem Auge und fest zusammengepreßten Lippen; schon eine ganze Strecke lag das Weichbild von Görlitz hinter ihr, das Abendlicht brach durch den düstren Wolkenfleiser, aber noch immer trieb sie ihr Roß an, weiter und weiter vorwärts!

Die schöne Frau im dunklen Gewande, deren kleine Hand so eifern die Zügel hielt, deren Brust sich hob und senkte in wildeste Erregung, war Niemand anders als die reiche vielumworbene — und doch so tot unglückliche Agneta Fingerin!

Ach, ihr heißes Herz sehnte sich nach Glück und Liebe und nun hatte der, den sie mit glühender Leidenschaft liebte, eine Andere erwählt — ein Kind aus dem Volke.

Woher wußte sie die schreckliche Wahrheit, wer hatte sie ihr enthüllt? — Er selbst, G. org Emmerich! —

Man feierte das Geburtsfest des Herrn Bürgermeisters mit einem glänzenden Bankett; auf der reichbesetzten Tafel glänzten im Scheine zahlloser Kerzen die uralten, köstlichen Silberpokale, das venetianische Krystall und die grotesken Tafelgeräte des fünfzehnten Jahrhunderts. Ringsum saßen die Männer und Frauen des Görlitzer Rates in schweren Brokat- und Sammetgewändern, mit steifen Halskrausen und goldnem Geschmeide.

Wie das funkelte und flimmerte, wie die breiten Amtsketten bei jeder Bewegung rasselten und droben auf den hohen künstlichen Freisuren die Pelzschrauben gar bedenklich wankten!

Neben Frau Agneta saß Georg von Emmerich, denn es war ein öffentliches Geheimnis, daß die schöne Wittib und der gestrenge Herr Bürgermeister nichts schnellicher wünschten, als den Junker in die Fesseln der Ehe zu schlagen, doch schien bei dem Junker noch wenig Ansicht dazu.

Still und zerstreut saß er neben seiner

schönen Nachbarin und schaute traumerloren in das Glas vor sich, worin der edle Wein von Corfu schimmerie; trotz aller Mühe der Dame gelang es ihr nicht, ein Gespräch mit dem Junker in Gang zu bringen und endlich frug sie beleidigt, warum er ihr gar nicht Red' und Antwort stehe!

Ein Wort gab das andere; sie meinte schmollend, er gedenke nur der schönen Frauen im Auslande, er aber betheuerte mit tiefer Erregung, daß jeder Pulschlag, jeder Atemzug seinerseits nur allein nach Görlitz gehöre.

Er merkte nicht, wie klug und gewandt sie immer mehr aus ihm hervorlockt — bis sie endlich die volle Wahrheit wußte, nämlich seine Liebe zu dem schönen Tuchmacherstöchlein.

Totenbleich saß die junge Frau dabei; während er immer weiter erzählte, wie er nimmer von Benigna lassen und lieber Tod und Verbannung als Trennung von ihr wählen werde; in ihren stahlfarbenen Augen glimmte ein böser Strahl auf.

Also deshalb hatte Georg ihre, Agnetens Liebe, nicht bemerkt, weil eine schlaue Dirne, ein niedriges Bürgermädchen es ihm angethan, ihn mit Zaubervränken verführt hatte.

Die Glende! Wie die schöne Wittve sie haßte! Unter der Tafel ballte sie die Hand und es war ihr, als griffe eine kalte Hand nach ihrem Herzen, um es in Stücke zu reißen.

Um sie her verlauf der Saal, die heitren Gäste, die Kerzen und der funkelnde Wein; vielengroß wuchs ihr Glend vor ihr auf: sie mußte alle in weiter wandern durchs Leben, denn Georg würde sie niemals lieben, sein Herz gehörte einer Andern!

Klirrend brach das schlanke Kelchglas unter dem nervösen Druck ihrer Finger, ein dunkelroter Strom Weines ergoß sich über das Tafellinnen und Agneta lächelte bitter — es war wie ihr Herzblut, welches dahinströmte zu seinen Füßen. (Fortf. folgt.)

### W e r t ' s !

Wem stets sein „liebes Maul durchgeht“, Dem fehlt zum „H e l d“ die Qualität!